

Ercheint täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 " — "

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration
dieses Blattes (Winttergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppelk,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mosse, M. Dukes, H. Schallek,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Danbe & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen
Garniturzeile kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 kr., das
zweite Mal 6 kr., das dritte Mal
5 kr. 8. W., ercl. der Stempel-
gebühr a 30 kr.

Pränumerations-Bureau: In Adlach bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Eßtrich bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 52.

Hermannstadt, Dienstag den 6. März 1894.

110. Jahrgang.

Einige Präliminarien zur Bankfrage.

Als in der Valuta-Enquête der ehemalige General-Secretär der Notenbank an die Definition eines hervorragenden Finanziers erinnerte, der Vermerk auf einem Wechsel „de dato in 3 Monaten zahlbar“ bedeute für uns nichts Anderes, als „de dato in 3 Monaten zu prolongiren“, da ging ein verständnisvolles Schmunzeln durch die Reihen der Versammlung. Im Allgemeinen war dies nur scherzhaft gemeint, aber doch wurde hiermit auf die Axiome gewisser Kreise angepielt; einige Wahrheit lag jener Definition immerhin zu Grunde. Wer hätte nun denken sollen, daß jener vermeintliche Scherz sich auch in eine durchaus ernsthafte Forderung verwandeln könnte? Und doch ist dies geschehen, zwar nicht in Wien, aber in Budapest, und zwar im Plenum des ungarischen Abgeordnetenhauses, von keinem Geringeren, als von Jgnaz Hefly, der auf dem politischen Felde seinen Mann zu stellen weiß, in wirtschaftlichen Fragen aber, zumal wenn es sich um die selbstständige ungarische Notenbank handelt, eine Naivetät der Anschauungen entwickelt, welche bei einem sonst so grundgesunden Manne, wahrhaft verblüffend wirken muß.

Die dem Generalrathe der Oesterreichisch-ungarischen Bank von der General-Versammlung erteilte Ermächtigung, über die Erneuerung des Privilegiums mit den beiden Regierungen in Verhandlungen zu treten, war für den Abgeordneten Hefly ein Anlaß, um an den Ministerpräsidenten W e k e r l e eine Interpellation darüber zu richten, ob die Regierung geneigt sei, das Privilegium zu erneuern, oder ob sie es nicht „für zweckmäßiger erachtet, die noch rückständige vierjährige Frist dazu zu benutzen, für die Errichtung einer der Staatlichkeit unseres Vaterlandes, seinen industriellen und commerciellen Interessen und Creditansprüchen vollkommen entsprechenden, selbstständigen Noten-missions- und Creditinstitutes zu sorgen“. Wenn es sich um nichts Anderes, als um diese Interpellation handelte, so wäre für uns keine Ursache vorhanden, ihrer hier zu erwähnen, da der Standpunkt des genannten ungarischen Deputirten vollkommen correct ist, und ebensoviele hätten wir Veranlassung, die Erwiderung des ungarischen Ministerpräsidenten zu registriren, der von seinem Standpunkte nicht minder correct die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Notenbank nicht als Selbstzweck anerkennt. Allein Herr Hefly begnügt sich nicht mit der ihm erteilten Antwort, er erhob Recriminationen wegen der zu geringen Befriedigung der ungarischen Creditansprüche, und im weiteren Verlaufe seiner Auseinandersetzungen hierüber sagte er es ganz trocken heraus: „In Ungarn ist der Kaufmann auf Amortisations-Accepte noch sehr angewiesen, da bei uns Handel und Industrie mit den Interessen der Landwirtschaft eng verknüpft sind.“ Dr. W e k e r l e beilegte sich zwar, hierauf zu erklären, daß er die Escomptirung von Amortisationswechseln, weil dies der Natur der Notenbank zumverleude, niemals concediren würde, allein der Interpellant hatte noch immer keine Ahnung von der Ungehörigkeit seiner Zumuthung; er glaubte, mißverstanden zu sein und rectificirte die falsche Auffassung seines Vernehmens dadurch, daß er unter Amortisationswechsel nicht auf lange Amortisation lautende Wechsel verstanden habe, sondern die sogenannten „Prolongationswechsel“, welche nach je drei oder vier Monaten nach Zahlung einer Rate von zehn Percent erneuert werden.

Herr Hefly stellt sich demnach im Casse vor, daß jene „Amortisations-Accepte“ oder Prolongationswechsel anstatt in drei erst in dreißig Monaten zur völligen Einlösung gelangen sollten, daß die Escomptirung solcher Wechsel die eigentliche Aufgabe einer ungarischen Notenbank sein müßte. Dürften wir annehmen, daß die Ansichten des einen ungarischen Abgeordneten ganz vereinigt sind, oder daß sie auch nur ausschließlich von seiner Partei getheilt werden, so würden wir von solchen Schreullen vielleicht nur ganz vorübergehend Kenntniß nehmen; allein es ist kein Geheimniß, daß selbst im Schoße der liberalen Partei es nicht an Mitgliedern fehlt, die einer ungarischen Notenbank die gleiche Aufgabe zu vindiciren geneigt wären, wie das Mitglied der gerechten Opposition. Auf die Zumuthungen Hefly's läßt sich nur das Eine entgegnen: Wenn eine Notenbank so vorgehen

wollte, wie er proponirt, wenn sie wirklich dazu verhalten werden könnte, derartige Prolongationswechsel anzunehmen, so würde sie nicht einmal so viele Zeit, als zur Einlösung jener Wechsel nötig wäre, benötigen, um ihre Cassen zu schließen oder einer verheerenden Noten-Inflation Thür und Thor zu öffnen, und wie lange könnte auch nur diese ertragen werden? In Wahrheit scheinen sich in Ungarn nur wenige Kreise des einen Fundamentalsatzes bemüht zu sein, daß eine Notenbank hundertmal mehr, wie jede andere Bank vor Allem auf die pünktliche Einlösung der escomptirten Wechsel rechnen muß und die Laufzeit dieser Wechsel nicht mehr, als drei Monate betragen darf. Nur diese dreimonatlichen Wechsel sind „bankmäßige“ Wechsel, und die Befriedigung gerechter Creditansprüche seitens einer Notenbank kann unter gar keinen anderen Modalitäten vollzogen werden, als in der ausschließlichen Annahme solcher Wechsel. Dieses Postulat beruht wesentlich auf der Eigenschaft der Bank als eines Noten emittirenden Institutes. In einem Lande, wo der Geldverkehr bloß auf der Noten-circulation beruht, kann der letztere nur dann ohne Störung aufrecht erhalten werden, wenn die Notenquelle selbst den Ab- und Zufluß der Circulationsmittel zu reguliren im Stande ist. Die Verwirklichung der Hefly'schen Aspirationen würde die Actioensfähigkeit einer ungarischen Notenbank schon in wenigen Monaten geradezu unmöglich machen. Man sollte es gar nicht für möglich halten, daß solch' unfinnige Vorstellungen in den Köpfen ernster Männer auftauchen könnten und gar noch im Parlamente an das offene Tageslicht sich hervorwagen. Der ungarische Ministerpräsident hat in seiner Eigenschaft als Finanzminister den einzig richtigen Standpunkt eingenommen und in bescheidener Form das Ansuchen des Interpellanten zurückgewiesen; daß er deshalb seine Gegner auch schon befehligt hätte, darauf ist nicht zu rechnen.

Welche Insinuationen an den ungarischen Ministerpräsidenten bezüglich der Bankfrage herantreten, dafür sei als Beispiel eine Auslassung in einem der Budapest'schen Organe der Nationalpartei citirt, alwo der patriotischen Entrüstung darüber Ausdruck verliehen wird, daß der ungarische Ministerpräsident bei der Oesterreichisch-ungarischen Bank Gold hinterlegen will, um von ihr zum Zwecke der Einziehung der Staatsnoten Silbergulden und Banknoten zu übernehmen. Der betrübte Zeitgenosse raisonnirt folgendermaßen: „Wenn W e k e r l e jetzt das Gold an die Bank abgibt, damit diese das Silber der Regierung und ihr eigenes dem Publicum hinaufwerfe und die Staatsnoten einlöse, so wird die Folge hievon sein, daß das ersparte Gold des ungarischen Staates in die Keller der Oesterreichisch-ungarischen Bank nach Wien wandert, wo wir es nie mehr herausbekommen. Jenen Schatz also, mit dem wir die selbstständige ungarische Bank gründen könnten, da bisher in Ungarn noch niemals so viel Gold beisammen war, geben wir aus unseren Händen und liefern ihn dem größten Feinde der wirtschaftlichen und finanziellen Selbstständigkeit unseres Landes aus. Wir fragen Herrn W e k e r l e, wenn er den Ungarn bleibenden Theil der Staatsnoten gegen Kronensilber einlösen will, warum betraut er mit dieser Operation nicht die waterländischen Geldinstitute? Vielleicht deshalb, damit die Oesterreichisch-ungarische Bank ihre Last, ihren entwerteten Silbervorrath los werde? Ist denn die ungarische Nation ein Diener oder etwa ein Bajall der Oesterreichisch-ungarischen Bank? Diese Bank soll uns entweder jenen Theil ihres Silbervorrathes, dessen der ungarische Staat bedarf, zum Marktpreise verkaufen oder wir können, von dem geprägten Silber abgesehen, Silber, wenn wir welches brauchen, anderwärts kaufen. Doch wir sind ja froh, wenn wir nur unser Montan Silber in Kronen-Scheidemünzen ausprägen können. Die Valuta ist entweder herstellbar oder nicht; das hängt vom Uligo ab. Wenn aber die Regierung thörichtlich die Baarzahlungen in Gold aufzunehmen will und aus diesem Grunde die Staatsnoten einzuziehen trachtet, so würde sie viel klüger handeln, diese Operation und ihren Goldvorrath dem Pester Waterländischen Ersten Sparcassavereine zu übertragen, welches Institut wirklich der Mittelpunkt des ungarischen Creditverkehrs ist. Es wäre für dasselbe durchaus keine schwierige Aufgabe, die selbstständige ungarische Notenbank zu gründen und das zur Fundirung der Banknoten

nach erforderliche Gold zu beschaffen. Diese Sparcasse kann es gerade so thun, wie die Oesterreichisch-ungarische Bank. Wenigstens würden die Vorbereitungen für die Herstellung der Valuta nicht Hand in Hand mit der Resignation auf die selbstständige ungarische Bank gehen.“

Die bündigste Zurückweisung erlahen diese hochfliegenden Pläne durch den waterländischen Sparcassa-Verein selbst, der zwar eben jetzt eine waterländische Bank in Budapest zu etabliren beabsichtigen soll, aber derselben keine andere Aufgabe stellen will, als eine Bank zu sein, wie andere Banken auch, insbesondere da im anderen Falle auch der ungarische Ministerpräsident ein Wort dreinzureden hätte.

Wäre es möglich, den tiefen Gehalt der in Obigem angeführten Enunciationen zu übertreffen, so würde dieses Kunstück der „deutsche Bruder“ geleistet haben, der einer sehr geachteten Berliner Wochenschrift „aus Wien“ (?) ganz merkwürdige Dinge über die Strömung gegen die Oesterreichisch-ungarische Bank berichtet, „welche in Ungarn in neuester Zeit sehr heftig geworden ist und selbst die ungarische Handelschiffahrt ergreift“. Diese Strömung wird zum Theil darauf zurückgeführt, daß die Wiener Presse in der letzten Zeit gegen die Creditfähigkeit des ungarischen Ploges einen veritablen Feldzug unternahm und daß die Oesterreichisch-ungarische Bank, die man hinter diesem Manöver vermuthet, den Wechselcompte für Ungarn um 1, so auch um 1 1/2 Percent höher stellte, als z. B. für Böhmen; der ungarische Premier wollte auf die Bankleitung durch Schreckschüsse in der Presse und in der Form der Oeffentlichkeit eine Pression ausüben, damit derselbe den ungarischen Plog, der in der That durch zahllose industrielle Neugründungen, eine enorm gesteigerte Bauhätigkeit in der Hauptstadt, neue commercielle Unternehmungen, die mit der ewigen Hoffnung des zu erwartenden vieltheiligen Aufschwunges zur Zeit der Millenniumsausstellung (1896) wie Pilze aus dem Boden schießen, in ungeheurerem Maße capitalisbungrig ist und ohne die Hilfe der Bank in absehbarer kurzer Zeit einer Katastrophe entgegengehe, nicht im Stiche lasse. . . . Es ist wirklich überflüssig, auf alle diese Ungereimtheiten zu erwidern. Ein glänzender Zeugniß seiner Beobachtungsgabe legt der Wiener Correspondent damit ab, daß er in derselben Epistel bereits die dringliche Interpellation Hefly's in der Angelegenheit der Oesterreichisch-ungarischen Bank ankündigt, nachdem sie, die Interpellation, bereits genau eine Woche vorher gestellt worden war.

In Wirklichkeit verhalten sich die Dinge ganz anders. Alle die turbulenten Aeußerungen einer leidenschaftlich voreingenommenen Presse und chauvinistisch gefärbter Parlamentarier zerflattern in Nichts vor den unverrückbaren Bestrebungen maßgebender besonnener Politiker in Ungarn, an deren Spitze der ungarische Ministerpräsident selber sich befindet. Wir zweifeln gar nicht daran, daß er bei den Verhandlungen über die Erneuerung des Bank-Privilegiums für die Befriedigung der ungarischen Creditansprüche das Möglichste zu erreichen bemüht sein, daß er aber niemals so weit gehen wird, um der Bank die Grundlagen ihrer Existenz zu untergraben. Die Verhandlungen der verschiedenen Compacitäten werden sich sicherlich sehr schwierig gestalten, aber sie werden zu allerletzt befriedigend abschließen geführt werden, weil die gegenseitigen Interessen schließlich doch in Eins zusammenlaufen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. März.

Ueber den Ursprung der Mobilisirungsgerüchte erzählt „Besti Hirlap“ aus angeblich authentischer Quelle Folgendes: Kriegeminister Krieghammer, welcher die Absicht hat, die mehrsprachigen Regimenter in ein, höchstens zweisprachige Regimenter umzugestalten, hat größere Dislocationen angeordnet und die Ergänzungsbataillone abgeändert. So wird der Kaiserliche Ergänzungsbataillon, welcher bisher die Recruten aus den Comitaten Marmaros und Szabolcs erhielt, in Zukunft aus der Slowakei ergänzt werden. Auf diese Veränderungen sind auch die Mobilisirungsgerüchte zurückzuführen.

Feuilleton.

Waterlandsberrath.
Novelle von Rother Brentendorf.
(10. Fortsetzung.)

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter und flüsterte dicht an seinem Ohr: „Meine Liebe ist standhaft genug, auch das Aeußerste zu erdulden. Alles würde ich mit Dir theilen können — Elend, Schmach und Tod, und wenn Du mir heute sagtest, daß wir auf den Landstraßen betteln müßten, so würde ich mich nicht einen Augenblick bedenken, Dir zu folgen. Nur den Gedanken, daß Du mir untreu werden könntest, vermag ich nicht zu ertragen. Ich will Deine demüthige Sclavin sein, so lange Du mich liebst; aber ich würde das Schrecklichste vollbringen können, wenn Du fähig wärest, mich zu verrathen. Darum sage mir noch einmal, daß ich Dir glauben und vertrauen darf! — Schwöre mir bei dem Haupte Deiner Mutter, daß Du mich nicht belügst!“

Eine dämonische Wildheit war bei den letzten Worten in ihren Zügen, und das Funkeln ihrer dunklen Augen ließ verathen, daß das leidenschaftliche Wesen sehr wohl im Stande sein würde, eine furchtbare Drohung auch zur Wahrheit zu machen. Ein wie guter Schauspieler Rudolf Harmening immer war, etwas von dem Unbehagen, das ihn bei dieser feurigen Liebeserklärung befallenen hatte, prägte sich doch erkennbar genug in seinem gezwungenen Lächeln aus.

„Du bist eine allerliebste kleine Närrin, mein Schatz,“ sagte er, indem er den forschenden Blick der heißen Augen dadurch unschädlich machte, daß er sie küßte. „Natürlich leiste ich jeden Schwur, den Du von mir verlangst. Aber ich fürchte, es wird sehr wenig damit gewonnen sein, und Du wirst darum nicht aufhören, Dich und mich mit Deinen geandloßen Besorgnissen zu plagen.“

Der Klang einer Stimme wurde draußen auf dem Corridor vernehmlich, und noch ehe Leonore hatte antworten können, gab Rudolf sie hastig aus seiner Umarmung frei.

„Deine Mutter! — Wie fatal, daß dieser langwierige Schwärmer, der mich vorhin besuchte, mich um so viele unschätzbare Minuten süßen Glückes gebracht hat!“

Trotz dieses Stoßseufzers hätte ein scharfer Beobachter vielleicht aus seinen Miemen gelesen, daß ihm die vorzeitige Unterbrechung des zärtlichen tête-à-tête keineswegs unangenehm war, und es schien fast, als ob auch Leonore einen ähnlichen Eindruck empfange habe, denn noch ehe ihre Mutter eintrat, flüsterte sie ihm mit fliegendem Athem zu:

„Ich habe Deinen Schwur, und ich will an Dich glauben. Aber wehe uns beiden, wenn ich eines Tages erfahren müßte, daß Du mich dennoch hintergegangen.“

Mit seinem verbindlichsten und liebenswürdigsten Lächeln ging Rudolf der würdigen Matrone entgegen, deren Eintritt jetzt jedem weiteren Liebesgespräch ein Ende machte. So ritterlich küßte er der Hofdame die Hand, wie wenn sie eine regierende Fürstin gewesen wäre, und mit so viel Witz und Laune führte er während der ziemlich frugalen Abendmahlzeit die Unterhaltung, daß auch Leonore's helles Lachen mehr als ein Zeugniß davon gab, wie vollständig es der bestirrenden Persönlichkeit des Geliebten gelungen war, jeden dunklen Schatten des Mißtrauens wieder aus ihrer Seele zu tilgen.

V.

Schon war der erste März vorüber und noch immer behauptete der Winter mit unverminderter Strenge sein rauhes Regiment. In dichten Flöden wirbelte der Schnee hernieder und eine grimme Kälte trieb die Leute auf den Straßen zu raschem Laufe an. Bis weit über die gewöhnliche Bureauzeit hinaus hatte Günther Harmening im Ministerium gearbeitet, und längst war die Dunkelheit hereingebrochen, als er sich auf den Heimweg machte. Die gefüllte Actenmappe, die er unter dem Arme trug, bewies, daß er sein Tagewerk trotz der vorgerückten Stunde noch nicht als beendet

anah, und sein bloßes abgepanntes Gesicht war zugleich ein Beleg für die Wichtigkeit der von seinem Vater geäußerten Ansicht, daß er fast über seine Kräfte arbeite.

Es war nicht gerade ein Wunder, wenn Günther Harmening bei seinen Collegen im Ministerium für einen Streber galt, denn an uner-müdlichem Fleiß vermochte es ihm keiner von ihnen gleich zu thun. Nur eine so vollkommene persönliche Bedürfnislosigkeit, wie die seinige konnte die schier unerhöpliche Arbeitsfähigkeit erklären, über welche er gebot; nur durch einen vollständigen Verzicht auf alle die Bestrebungen, deren ein Mann in seinem Alter sonst nicht entbehren mag, konnte er die Zeit für seine von den Vorgesetzten oft mit warmem Lobe anerkannten Leistungen gewinnen. Aber es hatte beinahe den Anschein, als ob ihm an solcher Anerkennung wenig gelegen sei und als ob er die Arbeit um ihrer selbst, nicht um des Lohnes willen liebte. Er wurde jedesmal verlegen, wenn der Abtheilungs-Chef, welchem er unterstellt war, ein freundliches Wort für seinen Eifer hatte, und er konnte sogar recht böse werden, wenn einer seiner Collegen sich eine Anspielung darüber erlaubte. Da sie alle Gelegenheit genug gehabt hatten, die vortrefflichen Eigenschaften seines biederen, mannhafte Charakters, seine Zuverlässigkeit und seine allezeit opferwillige Hilfsbereitschaft kennen zu lernen, so wurde ihm sein vermeintliches Strebertum denn auch nicht weiter verübelt und es wurde vielmehr als eine Art von harmloser Nartheit angesehen, die man um so eher gewähren lassen konnte, als sie manchem Anderen die leidige Arbeitslast wesentlich erleichterte.

Davon, daß der rastlose Fleiß des jungen Beamten möglicherweise nur dem Wunsch entsprang, ihn die Pein eines verpfauchten Dajems vergessen zu machen, hatte sicherlich Keiner eine Ahnung. Man nahm den tiefen Ernst, mit welchem er den Pflichten seines Berufes nachging, ebenso wie seine Schwermüdigkeit und Zurückhaltung für angeborene Eigentümlichkeiten seines Wesens, und keiner seiner Amtsgenossen stand ihm nahe genug, als daß Günther ihm einen Eintritt in sein Inneres hätte gewähren sollen.

Sein Vater war vielleicht der Einzige, der etwas von seinem wahren Gemüthszustande errieth; denn er wußte ja, daß Günther nicht immer so ernst und verschlossen gewesen war, wie jetzt. Er wußte auch, daß die große Ver-

kel etc. (155) 1-8
York.
adway.
olz
fl. 6. W. per
Palais,
[112] 8-3
nstadt
[827] 10-12
gen 4 Prozent
schlag kommen.
Ueberfendung
acht. Behufs
ngscheine für
an eine be-
Einlage nicht
quiffes (Groß-
stadt.
ke",
hwarzen und
schen A-Jour-
er scheinen:
r. per Mtr. fl. 1.50
per Meter 42 fr.
Mtr. 35 und 45 fr.
a. breit, per Meter
cht).
28, 35, 40, 48 fr.
per Meter 42 fr.
Mtr. 35 und 45 fr.
a. breit, per Meter
95 fr. und fl. 1.20.
breit, per Meter
(12) 1-10
adollsten Original-
n, Portiären
lligst festge-
hrbigkeit in Wien-
nco.

Vom 2. d. wird aus Wien berichtet: Graf Kalnoky begibt sich heute für einige Tage nach Budapest wo in Angelegenheit der zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland schwebenden Handelsvertrags-Verhandlungen für Sonntag ein gemeinsamer Ministerrath anberaumt ist. Aus diesem Anlasse werden sich auch die betreffenden Fachminister des hiesigen Cabinets nach Budapest begeben. — Die „Pol. Corr.“ meldet: Kalnoky gedachte nach Budapest zu gehen. — Die „Pol. Corr.“ meldet: Kalnoky gedachte nach Budapest zu gehen. — Die „Pol. Corr.“ meldet: Kalnoky gedachte nach Budapest zu gehen.

Die parlamentarische Arbeit ist im österreichischen Reichsrathe auf die Beratungen der verschiedenen Ausschüsse und auf die Conferenzen beschränkt, welche zwischen der Regierung und den Clubmännern über die Gestaltung der Wahlreform begonnen haben. So geräuschlos sich diese Thätigkeit vollzieht, so wichtig und entscheidend ist sie für die innerpolitische Lage sowohl der Gegenwart, als der Zukunft, insofern sie mit der Coalition der großen gemäßigten Staatsparteien des Abgeordnetenhauses zusammenhängt. Es ist zu hoffen, daß das Ergebnis ein für Oesterreich und seine Völker ersprießliches sein wird.

Anlässlich der Doppelfeier des Geburtsfestes und der Krönung des Papstes empfing Se. Heiligkeit am 2. d. Mittags das Heilige Collegium und erwiderte auf die vom Cardinal Monaco Savaletta zum Ausdruck gebrachten Wünsche: „Am Abend unseres Lebens stehen, werden wir uns gleichwohl bis zum letzten Tage der Aufgabe widmen, den wohlthätigen Einfluß der Kirche zum allgemeinen Bewußtsein zu bringen. Das Bedürfnis danach ist ein umso größeres, als die Begriffe Rechtschaffenheit, Gerechtigkeit, Autorität, die Freiheit, die socialen Rechte und Pflichten auf den Kopf gestellt wurden. Die Kirche ist daher bestrebt, bei den Nationen die Grundzüge des Glaubens und der Moral zurückzuführen, die wahre Ursache der bestehenden Uebel zu zeigen, die freimaurerischen Pläne aufzudecken, die nützlichen Einrichtungen mit der Wahrheit und Gerechtigkeit in Einklang zu bringen, im christlichen Familienleben aller gesellschaftlichen Classen den Sinn für Billigkeit und Nächstenliebe, unter den Herrschenden für Barmherzigkeit, unter den Völkern für die Unterwerfung und bei Allen das Verlangen nach dem von Gott kommenden Frieden zu werden. Die Kirche stellt es sich auch zur Aufgabe, die Studien durch die Regeln der christlichen Weisheit zu leiten, wie dies in der jüngsten Encyclicka über die Auslegung der heiligen Schriften geschehen ist. Wir hoffen, daß die durch das Wirken der Kirche gesäteten Reime reichliche Ernte geben mögen und ertheilen Euch als Unterpfand hierfür unseren Segen.“ — Der Papst, welcher sich des besten Wohlwunsens erfreut, trug diese durch ihren ausschließlich religiösen und friedlichen Inhalt ausgezeichnete Rede stehend vor.

Einer Meldung des „Reuterschen Bureau“ zufolge hat die Königin die Entlassung Gladstone's angenommen und Lister der Königin die Wahl Lord Rosebery's empfohlen. Lord Rosebery erhielt von der Königin den Befehl, sich am 4. d. nach Windsor zu begeben. Derselbe erklärte sich bereit, den Posten des Premiers anzunehmen. Wahrscheinlich werden nur zwei Veränderungen im Cabinet eintreten.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 2. März.

Zu der heutigen Sitzung hatten sich die Herren Landesväter in bemerkenswerth ansehnlicher Anzahl eingefunden hatten, während man merklich weniger den leeren Galerien ansah, daß deren sonst so heftige Insuffizienz durch Ermüdung (oder Bombenfurcht?) am Erscheinens verhindert seien. Der Fortschritt der Verhandlung über die Eherechtsvorlage ging die Meldung des Präsidenten über das Ergebnis der „Bomben-Unterredung“ voraus, was Ugron zu der Bemerkung veranlaßte, daß die präsidiale Erwähnung solcher von Niemanden seriös genommenen Dinge der Würde des Hauses kaum entspreche. Allein der Präsident war in der Lage, sich auf Mitglieder der — Nationalpartei berufen zu können, auf deren Drängen er die gestrige und somit auch die heutige Mittheilung gemacht, was dann freilich die Sage in einem anderen Lichte erscheinen ließ.

Graf Pap schilderte die wohlthätigen Folgen der in Aussicht genommenen Reform auf die Nationalitäten Südbanarons, die heute unvermehrt leben, ferner auf das religiöse Leben überhaupt, das heute unter den staaten Dogmen leidet. In geistreicher Weise führte er die Einwendungen der Nationalpartei ad absurdum und polemisierte unter allgemeiner Aufmerksamkeit mit den übrigen Gegnern der Reformen, Hortovanyi, Graf Bongracz, Todor und Graf Szapary, deren weise Sprüche er unter allgemeiner Heiterkeit durchschickte. Der junge Redner wurde für seine schöne Leistung von allen Liberalen des Hauses beglückwünscht.

Thomas Bachy erklärte sich nach einigen polemischen Bemerkungen für die Zuberception und die Religionsfreiheit, aber besonders im protestantischen Interesse gegen die Confessionslosigkeit und gegen die Revision des G.-U. LIII: 1868. In Sachen der Civilehe schloß er sich dem Standpunkte des Grafen Apponyi an; die obligatorische Civilehe kannte er nur annehmend, wenn im Sinne des 48er Gesetzes der Staat sämtliche culturellen Bedürfnisse der Confessionen befriedigt. Dann führte der Ex-Präsident des Hauses unter begreiflichem Interesse aus, daß die Folge dieser Action religiöser Ueberreifer, Intoleranz und auch — Antisemitismus sein werde. Sodann

änderung in seinem Wesen von jener Nacht datirte, da er genötigt gewesen war, ihm den in Lubolfs's Interesse begangenen Diebstahl zu gestehen, und eben deshalb vermied er geschnitten jede Frage, die zu einer Wieder-auffrischung jener peinlichen Erinnerungen hätte führen können. Er war es zufrieden, daß Günther ihn freundlich und mit aller Rücksicht behandelte, daß er ihm ein sehr anständiges Taschengeld gewährte und ihm volle Freiheit ließ, seinen Neigungen und Liebhabereien nachzugehen. Ein wirklich inniges Verhältnis war ja ohnedies niemals zwischen ihnen gewesen, und Gottfried Harmening war froh, daß ihm nicht zugemuthet wurde, eine Liebe zu erdauern, von der er herzlich wenig fühlte.

Auch an diesem Märzabend lag auf dem hübschen Gesicht des jungen Geheimsecrätars ein tiefer fast schwermüthiger Ernst. Er hatte keinen Blick für die glänzenden Schaufenster, an denen er vorüber ging, und er bemerkte es nicht, wenn ihn hier und da ein paar Mädchenaugen herausfordernd und ermunternd anblickten. Als er in die stillere Seitenstraße einbog, wo seine Wohnung lag, sah er wohl, daß eine schlanke, weibliche Gestalt in geringer Entfernung langsam vor ihm her ging, aber er streifte nur mit flüchtigem Blick über sie hin und wurde erst aufmerksamer, als er wahrnahm, daß sie in dasselbe Haus eintrat, welches auch das Ziel seines Weges war. Gerade in dem Moment, da sie hinter der Thür verschwand, war das helle Licht einer Straßenlaterne auf ihre zierliche anscheinend noch jugendliche Gestalt gefallen, und in jenem Augenblick hatte es Günther Harmening durchsucht, wie wenn ihm ein Messerhieb durch die Brust gefallen wäre. Ihr Gesicht hatte er nicht gesehen und der lang herabhängende Wintermantel ließ auch die Umrisse ihrer Figur nur undeutlich erkennen; aber in ihrer Gammelferscheinung, in ihrer Haltung wie in ihren Bewegungen war etwas gewesen, das ihn mit grausenar Deutlichkeit an die längst entschwundene, glücklichste Zeit seines Lebens erinnerte hatte. Noch hielt er es nicht für möglich, daß es sich um mehr als um eine flüchtige, zufällige Bekanntschaft handeln könne, aber er beschleunigte doch unwillkürlich seine Schritte, um sich Gewißheit zu verschaffen. Und ein Anruf der Freude rang sich von seinen Lippen, als er nun in den matt beleuchteten Thormweg eintrat, denn trotz der ungewissen Heiligkeit hatte er auf den ersten Blick erkannt, daß seine beinahe instinctive Vermuthung ihn nicht betrogen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

schilderte er die Schädigung, welche die Protestanten durch diese Reformen, namentlich durch die Gestattung der Confessionslosigkeit erleiden werden. Am Schlusse seiner einständigen, von verschiedenen Seiten mit verschiedenen Empfindungen aufgenommenen Rede verteidigte er noch einmal ausführlich den Standpunkt des Grafen Apponyi, welcher in liberaler Richtung einen Fortschritt bedeutet gegenüber der sprunghaften Reform, die von der Regierung vorgeschlagen wird.

Nachdem noch Graf Bongracz sich gegen die Behauptung Pap's verwehrt, als ob er mit seiner Rede nur habe begehren wollen, und als Entgelt Pap's guten Katholicismus in Abrede gestellt, gelangte Busbach zu Worte. Derselbe wandte sich zunächst gegen seinen Vorredner, dessen Ansichten über die Auswirkung dieser Reformen auf den Protestantismus er nicht theilt. Dann führte Redner aus, daß es sich da um nichts Anderes, als um eine Machtsfrage handelt, da die katholische Kirche ihrer Stellung als herrschender Kirche nicht entzogen will. Diese Machtsfrage zwischen Staat und Kirche könne nur auf dem Boden der obligatorischen Civilehe gelöst werden; das vom Grafen Apponyi vorgeschlagene Ausnahmismittel könne dem angestrebten Zwecke nicht entsprechen.

Den Beschluß bildete heute Anton Tibad, der die Undurchführbarkeit der Vorlage in der Praxis nachzuweisen bestrebt war, nachdem auch er die Genesniß der ganzen Reformation von der berühmten Rede Franz Deal's angefangen bis auf den heutigen Tag beleuchtet hatte. Im Verlaufe dieser Ausführungen sprach er sich über die Absichten der Regierung betreffend die Katholiken-Autonomie und betreffend das Vermögen der Katholiken in der von der Nationalpartei häufig beklagten Weise aus. Auch die Art und Weise, wie er die ganze „improvisirte und bloß aus politischen Gründen in Angriff genommene“ Regierungaction kritisirte, fand im Lager der Secessionisten und deren neugebilde Verbündeten lauten Anklang, während diese Ausfälle auf der rechten ironisch aufgenommen wurden. Als er aber zum Schlusse den angeblischen Vorkredern des Testaments Franz Deal's eine nationale Bestrafung in Aussicht stellte und über die Fernhaltung der staatsrechtlich verwandten Nationalpartei von der Macht, wie auch über die Einlassung der Unabhängigkeitspartei in die Position des staatsrechtlichen Ausgleichs bitter Klage führte, da gab es ziemlich stürmische Scenen. Herzlich gelacht wurde aber, als der Redner Parallelen zog zwischen Deal einerseits und Szilagyi, Graf Csaky und Weltere andererseits, und als er den Letzteren, der eben in den Saal trat, mit einem blinden Samson verglich, der mit aller Gewalt an den Säulen des Staatswesens rüttelte, da bereitete ihm die Rechte stürmische Ovationen. Als aber Tibad dann schloß, wußte die reformfeindliche Opposition in ihrem Jubel weder was noch ein; sie schrie sich förmlich heiser. Als sie sich jedoch ein wenig beruhigt hatte, antwortete der Justizminister mit langanter Ironie. In der liberalen Partei habe Tibad die obligatorische Civilehe heftig urgirt, und nach der Constatirung dieses Cabinets hatte Tibad ihr Programm angenommen. Offenbar hat Tibad bei seinem Scheiden aus der Partei bloß seine Schmachsucht mitgenommen. Es könne aber nicht die Rede von der politischen Moral eines Menschen sein, der sich auf Deal beruft und vor der Verwirklichung dessen Programms durchgeht. Ein Solcher habe nicht das Recht, der Regierung aus der Verwirklichung eines Theiles des durch die liberalen Traditionen geheiligten Programms einen Vorwurf zu machen. Am allermeisten aber gesiegt es einem Solchen, sich auf das Beispiel Franz Deal's zu berufen.

In größter Erregung erhob sich hierauf Tibad, um sich zunächst darüber zu beklagen, daß der Präsident über den Styl der justizministeriellen Entgegnung keine Bemerkung gemacht, worauf der Präsident erklärte, daß Tibad's Äußerungen seine Kritik in stärkerer Maße provocirt haben würden. Tibad fuhr, fort zu erklären, auch er hätte im Schatten der Regierungsmacht bleiben können und wäre nicht auf das bei uns so bittere Brod der Opposition angewiesen gewesen, aber er habe aus Ueberzeugung gehandelt.

Nachdem noch Justizminister Szilagyi seine Behauptung aufrecht erhalten, schloß die stürmische Scene und mit ihr die Sitzung nach 2 1/2 Uhr. Die Rechte verließ unter stürmischen Applausen auf die Regierung den Saal, während auf der linken Tibad mit großem Eifer applaudirt wurde.

Das königliche Paar auf Cap St. Martin.

Monte Carlo, 2. März. Die Kaiserin-Königin machte gestern noch kleine Spaziergänge, während der Kaiser-König mit Besolge eine Fahrt nach Moriola zu dem berühmten Garten des Hr. Hamburg zu unternehmen beabsichtigte. Als aber die Wagen schon auf dem italienischen Warden angelangt waren, wozu zwei Erlaubnißscheine geföhrt werden mußten, sprach Se. Majestät den Wunsch aus, Monaco kennen zu lernen. Um 3 Uhr Nachmittags traf der Monarch bei dem Casino in Monte Carlo ein. Se. Majestät trug einen dunklen Anzug und einen Filzhut. Im polizeilichen Meldebureau wurde der für jeden Besucher des Casinos vorgeschriebenen Formalität der Angabe der Personation, des Namens und Wohnortes entsprochen, indem Oberstaatsmeister Prinz Rudolf zu Liechtenstein die Angabe machte: Graf Hohenems aus Wien. Der Monarch machte mit dem Gesolge einen leinen Rundgang durch die prachtvollen Colonnaden und im Spielhaale. Die Physiognomie des Kaiser-Königs Franz Joseph ist in Europa zu bekannt, als daß Se. Majestät hier nicht sofort erkannt worden wäre. Wie ein Lauffeuer ging es unter den Besuchern des dichtgefüllten Saales von Mund zu Mund: „L'empereur d'Autriche!“ Damen und Herren erhoben sich ehrfurchtsvoll von den Sitzen. Der Monarch ging einmal durch den Saal und machte dann einen Rundgang durch Monte Carlo, wobei Sr. Majestät besonders die großartigen Hotels und das Stammschloß der Grimaldi gefielen. Trotz des Incognito wurden dem Kaiser-König von den Posten militärische Ehren erwiesen.

Monte Carlo, 2. März. Kaiser-König Franz Josef war beim Betreten des Spielhaales von dem internationalen Abenteuer-Casorado sichtlich unangenehm berührt und verließ die Spielbank rasch wieder. Gestern und heute wurde an der Spielbank über eine Million Francs verloren.

Gestern Früh besuchte das Herrscherpaar die reizende Villa Tyrnos, welche sich Kaiserin Eugenie inmitten der Pinien des Cap Martin, einige hundert Meter vom Hotel entfernt, hat erbauen lassen. Ihre Majestäten beschäftigten das Innere der Villa und den Garten und schlugen dann die Fußwege des Tannenwaldchens ein, welches den Namen des Bois de Voulogne führt. Nach dem Dejeuner unternahmen Ihre Majestäten abermals einen Spaziergang, und zwar auf der schönen Avenue, die nach Monte Carlo führt. Sie begaben sich in die Meiererei des Hotels, die auf der Höhe der Avenue liegt und die Königin ließ sich dabei ein Glas Milch geben. Nach der Rückkehr in's Hotel fuhr Ihre Majestät mit einer Postkutsche nach Moriola und besuchte daselbst die Gärten des Commandeurs Hamburg. Der Monarch fuhr mit seiner Suite nach Monte Carlo, wo er die Gärten und die Spielhale besichtigte. Beim Verlassen der Säle wurde er von der dortselbst versammelten internationalen Gesellschaft erkannt und begrüßt. Der König fuhr dann weiter nach Monaco, wo er bei der Porta Grimaldi abstieg, um die hängenden Gärten zu besichtigen. Um 5 Uhr 20 Minuten legte Se. Majestät nach dem Hotel zurück und schien durch den Ausflug sehr befriedigt zu sein. Hierauf wurden in Audienz empfangen: der Commandant der 29. Division, General Verrier, der englische Viceconsul Ed. Smith, der Maire von Mentone, Conte Carlo Laurenti, der österreichisch-ungarische Consul in Nizza, Graf Gurowski, und der österreichisch-ungarische Viceconsul in Mentone Mr. Racine.

Das Herrscherpaar trat heute Früh um 7 Uhr die Promenade an der Meeresküste entlang an. Sodann begaben sich die höchsten Herrschaften in die Waldungen am Cap und kehrten über die Avenue Monte

Carlo in das neue Hotel zurück. Se. Majestät empfing um 11 Uhr Vormittags den Besuch des Erzherzogs Ludwig Victor, welcher beim Frühstük verblieb. Nachmittags begaben sich die Majestäten nach Moriola und besichtigten dort die prachtvollen Gärten des Commandeurs Hamburg.

Der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Moriola dauerte ungefähr 1 1/2 Stunden und war ausschließlich dem Besuche der Gärten des Commandeurs Hamburg gewidmet. Der Sicherheitsdienst wurde von zwei italienischen Carabinieri versehen. Zahlreiche Wagen hatten Fremde aus Mentone und Umgebung gebracht, die Ihre Majestäten begrüßten. Die allerhöchsten Herrschaften sind von der Schönheit des Landes und seinem Klima entzückt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. März.

(Verleihung.) Seine k. und apostolische k. Majestät geruhen allergnädigst über Vortrag des k. ung. Ministers des Innern dem Honorar-Obernotar des Kolosier Comitates, Dr. Gustav Groß, den Titel und Charakter eines Ministerial-Concipisten zu verleihen.

(Ernennungen.) Der königl. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat die Hilfslehrerinnen der Distrikter Staats-Elementarschule Stella Mihaly geb. Koteles und Gisela Granoß geb. Taji zu ordentlichen Lehrerinnen an derselben Schule ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der k. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit den Ministern für Finanzen und Ackerbau dem Grundbesitzer in Mezö-Kapus Johann Sandor für dessen dieselbst gegründete „Erste Siebenbürgische Holzgesellschaft“ die im 13. Belegartikel vom Jahre 1890 bestimmten staatlichen Begünstigungen auf zehn Jahre, vom Tage des Geschäftsbetriebes gerechnet, gewährt.

(Siebenbürgische Vereinsbank.) Unter reger Beteiligung der Actionäre hat am 4. d. die zweite Vollversammlung der Siebenbürgischen Vereinsbank stattgefunden. Der Vorsitzende J. v. Bedeus eröffnete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf das abgelaufene Geschäftsjahr 1893, welches trotz mehrfacher auswärtiger, wie localer Störungen des Geld- und Geschäftsmarktes für die Vereinsbank in ruhiger, fruchtbringender Arbeit vergangen ist. Director J. F. Bibig, dessen eifriger Thätigkeit in erster Reihe der rasche Aufschwung der jungen Bank zu danken ist, gab einige Erläuterungen zu dem Jahresbericht des Directionsrates und schloß, indem er der Hoffnung Ausdruck verlieh, daß die Vermittlung der Vereinsbank immer mehr von unserer Geschäftskreise in Anspruch genommen werden möge. Hierauf wurden sowohl der Jahresbericht des Directionsrates, als auch der Bericht des Ueberwachungs-Ausschusses über den Rechnungsabluß für 1893 ohne Debatte zur Kenntniß genommen und der Direction das Absolutorium ertheilt. Die Vertheilung des Reingewinnes erfolgte einhellig gemäß dem Antrag des Directionsrates, dem zu Folge die Actionäre eine Dividende von 6 Percent, der Reservefond rund 3000 fl. erhalten. Nach Bewilligung der üblichen Vergütung für den Ueberwachungs-Ausschluß schloß der Vorsitzende die Versammlung, deren Teilnehmer gewiß in der Ueberzeugung auseinandergegangen sind, daß die Verwaltung der Vereinsbank in besten Händen ruht.

(Musikabend.) Freitag den 9. d. Abends 7 Uhr, findet ein außerordentlicher Musikabend des Hermannstädter Musikvereins im Vereinsgebäude (Kleine Erbe 2) statt, zu welchem auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

Programm: 1. Beethoven: Quartett für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncell, op. 16. — 2. W. Barciel: „Frühling“ für dreistimmigen weiblichen Chor mit Pianoforte, op. 35, III. — 3. a) Lili: Piano-Op. II für Pianoforte; b) Chopin: Berceuse, op. 57 für Pianoforte. — 4. Beethoven: Arie der Leonore aus „Fidelio“. — 5. Arie: Beethoven-Concert VI. — 6. Schubert: a) Ade Maria, b) Auf dem Wasser zu singen“ für Sopran mit Clavier-Begleitung. — 7. Barciel: a) Die Sirenen, op. 35, II, b) „An den Frühling“, op. 35, I, für dreistimmigen weiblichen Chor mit Pianoforte.

Eintrittskarten, und zwar Cercle zu 70 kr., Sperrkarte zu 50 kr. und Sitzplätze zu 30 kr. sind in der Buchhandlung G. A. Seraphin (Kleiner Ring 12) und Abends an der Cassa zu haben.

(Circus Corradini.) Die vorgestrige, in allen Räumen gut besuchte Eröffnungs-Vorstellung brachte ein reichhaltiges, abwechslungsreiches und anregendes Programm; daselbst bestand aus 16 Nummern, deren jede den Beifall des Publicums fand. Das hervorragendste Interesse erregten die vom Director Herrn Corradini geleiteten, von Fachmännern als vorzüglich anerkannten glänzenden Proben der Herdedressur mit „Certain“ (begleitet vom Sanct Bernhardiner Hund „Toby“) und mit „Goobby“ in seiner Rückwärts-Passage und in seinen anderen neuartigen Gängen. Daß diese Proben rauhendin Applaus zur Folge hatten, liegt wohl auf der Hand. Aus der Reihe der übrigen, gleichfalls mit anhaltenden Beifallsausdrückungen aufgenommenen Leistungen seien hier erst in kurze hervorgehoben: das elegante Schutreiben des Frä. Helena, — die bewundernswürdigen Gleichgewichts-Produktionen der Signora Comucci auf dem Trapez, — die erstaunliche Elasticität und Biegsamkeit des — wir möchten sagen fast Krokodils — Gummimenschen Herrn Tichu, — die überaus schönen, plastischen Formen sinn bekundenden Marmorgruppen der Thalborn-Truppe, — die mit Sicherheit ausgeführten Uebungen der drei kleinen Reduktionen und das von den Brüdern Ramtuc veranstaltete eccentriche Concert. — Das Publicum war von dem in der Premiere Gebotenen hochbefriedigt. Gestern war der Circus unverkauft. Das Programm war unverändert das des Vorabends und wurde gleichfalls mit vollem Erfolge abfolvirt.

(Venezice.) Herr Koloman Egrv, das hervorragende Mitglied der gegenwärtig hier weilenden ungarischen Gesellschaft, hat morgen, Dienstag, 6. d. sein Schauspiel „Benefice. Zur Aufführung kommt das überaus heitere Stück „Parlagi Janosi“, in welchem der Beneficiant die Hauptrolle spielt. Das ungarische Publicum hatte seit dem Hiersein der Gesellschaft fast allabendlich Gelegenheit, die vortrefflichen gesanglichen und schauspielerischen Leistungen des Herrn Egrv in verdientem Maße zu würdigen und sich an denselben zu erfreuen; möge nun die Anerkennung für die geöffneten vergnügten Abende durch recht ausgiebigen Besuch seiner Benefice-Vorstellung gerechtfertigten Ausdruck gewinnen.

(Eine durchgegangene Kostgelerin.) Diejenigen Personen, welche durch Vorausbezahlung das Recht erworben hatten, bis 15. d. M. die Mittagskost von der in der Duergasse wohnenden Maria Krüger zu beziehen, waren recht unangenehm berührt, als am 3. Mittags weder von einem Essen, noch von Frau Krüger am genannten Ort etwas zu sehen war. Derselbe war, wie erhoben wurde, am Morgen dieses Tages mit dem ersten Zug weggefahren und hatte mit ihrer Verpflichtung zum Kostgeben noch beträchtliche Schulden an Fleischer, Hausheuern u. s. w. hinterlassen. Den bei der Polizei klagbar werdenden eben genannten Gläubigern konnte nur bedeutet werden, daß wegen ihrer Forderungen eine strafrechtliche Verfolgung der Krüger ausgeschlossen sei; als jedoch eine Kost-Abrechnung das Strafgehren stellte, nahm diese Behörde an, daß die Krüger, welche schon am 1., also bei Zahlung des Abonnements, Vorbereitungen zur Abreise gezeigt hatte, eine Betrugsabsicht schon bei Empfang des Kostgeldes gehabt und ließ den Telegraphen spielen, um sie anhalten zu lassen.

(Ein junger Hund) von grauer Farbe, besondere Race, hat sich verlaufen und kann vom Eigenthümer Harteneckgasse Nr. 10 abgeholt werden.

(Ovation.) Vom 3. d. wird aus Klausenburg geschrieben: Aus Anlaß der Auszeichnung des Universitäts-Professors Dr. Sigmund Burjsek mit dem Orden der Eisernen Krone veranstaltete die Universitätsjugend dem Gefeierten zu Ehren einen Fackelzug, welchem sich auch die

Nr. 52
Bürgerlich
zahlreiche
(S)
Der Bile
er bei ein
und laute
eine vork
eine Br
dem Beg
des Wille
tischer Au
Sjamoski
hat in sel
Geltende,
Kopi ge
Marburg
durchsch
Nann, de
scheinen
Deden
Begleiter
von den
meldet —
soll schwer
ansutreten
den 5. M
in Wien
und „O
auf den G
beschäftig
schwer ver
aus Rom
Bizza H
fährer D
keinen R
Olivier
freien Fuß
Erregung
Ungeheur
Dr. Frau
Stadt ein
schuldi
einer gar
Reisen ge
Auch gab
und ließ
untersch
wurde ein
Werbepa
war für
Brunetti
wollte, w
Auch mater
die Polize
Bola aus
Regierung
Die Urjad
jetzt von
Universit
die Werb
in Carton
wonderbe
trauben v
und die
Vorbereit
alle diese
die Kenn
mit jährl
unseren G
dürften au
Winde, to
stelleneise
Nar
Es
Zeit der
feststelt
haben dem
gestir
Nahzu la
Narrenkap
großen Z
Gurilanden
komißen
mit vier
Logenraum
zum Theil
heraus, die
friedigt, so
Hald
regiments,
trefflich ge
morauf den
der „Pring
bessern“ d
Gefolge der
der Festma
der Bühne
verein into
„Narrenbo
„Pring Ca
Bühne und
welcher der
Toilette-Ga
Als
Connert
rühmten S

um 11 Uhr Vor... nach Mortola und be... des Commandeurs... die allerhöchsten Herr... in Klina entzückt.

Bürgerchaft anstößt. Hierauf fand ein glänzendes Banket statt, bei welchem zahlreiche Toaste auf den Professor Purjes gesprochen wurden. (Falsche Fünfsziger-Noten.) Man meldet aus Temesvar: Der Bieleter Gastwirth Schubert gewahrte auf drei Fünfsziger-Noten, welche er bei einem Kaufschäfte in Hajfeld bekommen hatte, ganz gleiche Serien und laufende Nummern. Er erstattete die Anzeige, worauf das Geld als eine vortrefflich gelungene Fälschung erkannt wurde.

war es voranzutreiben, daß der Erfolg wie immer, so auch diesmal ein durchschlagender sein wird, was denn auch der langanhaltende Beifall bestätigt hat. Der Vortrag eines angefündigten zweiten Liedes desselben Sängers ist leider unterblieben. Ein wohlwollendes Gericht wurde dem „Narrenvolf“ servirt mit dem parodistischen Ballet „Die erste Bierblume“ von J. Magalik. Die in der Einleitung zum Ballet beschriebenen Männelein und männlichen Weiblein erregten viel Heiterkeit, die ihren Höhepunkt erreichte, als die gut dressirte (aller Wahrscheinlichkeit nach dem gegenwärtig hier anwesenden Circus Corradini entlehnte) Pudel-schaar ihren recht possirlichen Tanz ausführte. Ein ganz ergebendes Compliment gebührt aber den Bierblumen, die ihren choreographischen Part perfect beherrschten und deren Toilette in so manchem anwesenden „Narren“ die Lust nach einer Blume guten dunklen Bieres geweckt haben dürfte.

Schluß des letzteren erbaulichen Beifallssturm zur Beigabe einer nicht weniger beifällig aufgenommenen „Aria“ von Pergolesi veranlaßt fand. Hr. v. Riesenberger hatte mit den drei Liedern: a) „Weit über das Feld“ von Joh. Brahms, b) „Schlaflied“ von Moszkowski W. und c) „Zigeunerlied“ von Joh. Brahms ebenfalls solchen Erfolg, daß sie das Lied von Ed. Lassen „Zu spät“ zugeben mußte. Mit der Schlußnummer, den zwei für Cello arrangirten Liedern: a) „Du bist die Ruh“ von Franz Schubert, b) Träumerei“ von Rob. Schumann, dann c) dem „Spinnlied“ von D. Popper errang Hr. Gärtner so überaus stürmischen Beifall, daß sie noch die „Andacht“ von D. Popper zugeben mußte, welche nicht minderen Beifallssturm entziffelte. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß die Clavier-Begleitung zu den Cello- und Gesangs-Vorträgen von Herrn B. v. Helfdenberg besorgt wurde, also in den denkbar besten Händen war.

Ungarisches Theater.

Hermannstadt, 5. März.

Gegen Eröffnungs-Vorstellung im Circus und Narrenabend im Gesellschaftshauslaute hätte vorgestern Abend selbst eine tausendfach größere Wadl als Charles Lecocq's dreitaugige Operette „Marjolaine“ vergebens ankämpfen wollen. Die Doppel-Concurrenz war eben zu gewaltig, daher den Theaterbesucher die vielen Läden im Zuschauerraum kaum übersehen konnten.

Bei der gestrigen Aufführung erschien der Titelheld, wie dies in Ungarn bei den Schafbirten Sitte ist, hoch zu Hef. Dieser Hef, der beim Auftreten auf der Bühne sofort „extempore“, erwies sich als abgefangter Feind des Rücktritts und als erklärter Fortschrittler, denn er war um keinen Preis zu bewegen, den Weg, den er zurückgelegt, im „Rebturn“ wieder einzuschlagen; es blieb daher nichts Anderes übrig, als seinem Drange nach „Vorwärts“ zu willfahren und ihn in fortschrittlicher Richtung abtreten zu lassen.

Die beiden Chöre: „Chinesischer Brief eines in Wien weilenden Chinesen an seine liebe Mizi“ von J. Koch von Langentreu und „Rosen-Valle“ mit Violon-Solo von R. Gené gaben dem Männer-Gesangverein Gelegenheit, die Stärke des Chors und die Stimmmittel zur Geltung zu bringen. Daß er seiner Aufgabe auf gefanglichem Gebiete gewachsen ist, wurde ihm auch bei dieser Gelegenheit durch wiederholten anerkennenden Beifall kundgegeben.

Die größte Heiterkeit gelangte im „Narrenvolf“ zum Ausbruch, als „Die Drillunge aus Siam“ oder „Das Zigaret-Triumphir“ (zweihändig, dreißigpfig und vierfüßig) die Bühne betrat. Der gefangliche Vortrag dieses kräft- und dancumangereicheren Volkstunders, für dessen Front-Abgang von der Bühne sich der Coulissen-Zwischenraum zu schmal erwies und das wahrlich nicht eben so hinab, wie hinaufgeschrotet worden sein dürfte, mußte dem nicht enden wollenden Verlangen entsprechend ganz wiederholt werden und hatte selbst dann der Wunsch auf nochmaliges Wiedersehen noch immer kein Ende.

Bei der gestrigen Aufführung erschien der Titelheld, wie dies in Ungarn bei den Schafbirten Sitte ist, hoch zu Hef. Dieser Hef, der beim Auftreten auf der Bühne sofort „extempore“, erwies sich als abgefangter Feind des Rücktritts und als erklärter Fortschrittler, denn er war um keinen Preis zu bewegen, den Weg, den er zurückgelegt, im „Rebturn“ wieder einzuschlagen; es blieb daher nichts Anderes übrig, als seinem Drange nach „Vorwärts“ zu willfahren und ihn in fortschrittlicher Richtung abtreten zu lassen.

Bei der gestrigen Aufführung erschien der Titelheld, wie dies in Ungarn bei den Schafbirten Sitte ist, hoch zu Hef. Dieser Hef, der beim Auftreten auf der Bühne sofort „extempore“, erwies sich als abgefangter Feind des Rücktritts und als erklärter Fortschrittler, denn er war um keinen Preis zu bewegen, den Weg, den er zurückgelegt, im „Rebturn“ wieder einzuschlagen; es blieb daher nichts Anderes übrig, als seinem Drange nach „Vorwärts“ zu willfahren und ihn in fortschrittlicher Richtung abtreten zu lassen.

Narren-Abend des Männer-Gesangvereines.

Hermannstadt, 4. März.

Es kann wohl mit Bestimmtheit ausgesprochen werden, daß seit der Zeit der Vereinstage im Jahre 1884 der große Saal des hiesigen Gesellschaftshauses niemals so überaus zahlreichen Besuch aufwies, als dies bei dem gestrigen Narrenabend des Männer-Gesangvereines der Fall war.

Nachdem tausend Männlein und Weiblein, jung und alt, mit und ohne Narrenkappen, hatten sich nach der Zulänglichkeit der Stühle sitzend, zum großen Theile auch stehend versammelt in dem mit Topfgewächsen, grünen Gurkelanden, Vampfen, Föhnen, Palmenwedeln und grünemrahmten komischen Sprüchen prächtig decorirten, außer den Petroleumlampen-Lustern mit vier elektrischen Bogenlampen taghell beleuchteten Saale und in den Logenräumen, und hartem der im Programm angefündigten Ueberrassungen zum Theile comicalistischen Charaktere. Und lagen wir's nur gleich rund heraus, die Erwartungen wurden durch das Gebotene nicht nur vollauf befriedigt, sondern garabzu übertraffen.

Bald nach 8 Uhr Abends begann die Musikkapelle unseres Hausregiments, unter Leitung des Kapellmeisters Magalik, den Abend mit dem trefflich gespielten Potpourri „Ein Jahrmarkt in Krähwinkel“ einzuleiten, worauf der Gesang, beziehungsweise Umgang des „Prinzen Carneval“ und der „Prinzessin Freude“ auf einem von Onomen und erwachsenen „Aushelfern“ des Erfolges gezogenen vierspännigen Festwagen mit stattlichem Gefolge den Seitenwänden entlang rings um den Saal erfolgte.

Sobald der Festwagen beim Ausgangspunkte anlangte, lichtete sich von der Mitte der Bühne aus der Vorhang nach rechts und links und der Männer-Gesangverein intonierte den „Narrenruf“ von Hermann Böndle, der, von dem „Narrenvolf“ aufmerksam angehört, mit Entzückung ausgenommen wurde.

„Prinz Carneval“ und „Prinzessin Freude“ bestiegen nun gleichfalls die Bühne und begrüßte Ersterer in einer kurzen, launigen Ansprache, während welcher derselbe zu wiederholten Malen zum großen Gaudium des Publicums toller-Galamitäten zu bekämpfen half, sein „Narrenvolf“.

Als dritte Nummer brachte der beliebte Vereins-Solist Wilhelm Connerth ein Lied zum Vortrag. Bei den vorzüglichen, wiederholt gerühmten Stimmmitteln und dem diesem Solisten eigenen schönen Vortrag

Concert Leontine Gärtner.

Hermannstadt, 5. März.

Ein wirklicher und wahrhafter Kunstgenuss ist den zahlreichen hierortigen Freunden und Liebhabern schöner und edler Musik zu Theil geworden durch das am Abend des 4. d. im Musikvereins-Saale stattgefundene Concert unserer vaterländischen Künstlerin, der Cellistin Fräulein Leontine Gärtner.

Wohl war man durch die in den Blättern bereits gebrachten Notizen darauf vorbereitet, etwas wirklich Gutes zu hören zu bekommen und hatte sich auch ein zahlreiches, sehr geschultes Auditorium eingefunden. Wir können indes mit vollster Berechtigung und ohne Befürchtung, der Uebertreibung beschuldigt zu werden, es hier aussprechen, daß selbst hochgehende Erwartungen durch die thatsächlichen Leistungen weitaus übertraffen wurden und daß das Publicum, welches wie überall, so auch hier solchen Concertgebern gegenüber, deren Namen in der Kunstwelt noch nicht bekannt ist, etwas zurückhaltend zu sein pflegt, gleich bei Beginn des Concertes warm wurde und durch die ausgezeichnete Ausführung der durch das Programm gebotenen Vortragstücke in ständiger Progression bis zur Begeisterung hingerissen ward.

Allerdings trug zu dem so vortrefflichen Gelingen des veranstalteten Concertes der Umstand Vieles bei, daß es der Concertgeberin möglich war, an Herrn Victor v. Helfdenberg einen so vortrefflichen Beifall und Rathgeber und ihn selbst, sowie Fräulein Bertha Riesenberger und Fräulein Marie v. Soos zur Mitwirkung zu gewinnen, da Herr v. Helfdenberg nur Soldaten seine Mitwirkung bei ihren Concerten zu Theil werden läßt, deren Können sich bedeutend über das Niveau des Gewöhnlichen erhebt.

Sämmtliche Nummern des Programmes wurden durch stürmischen Beifall ausgezeichnet und mußte daher nach Beendigung fast einer jeden noch ein Stück zugegeben werden.

In der Eingangsnummer, dem Concerte für Violoncell und Clavier (Herr v. Helfdenberg) von Joh. Haydn introductiv Fräulein Leontine Gärtner als wirkliche Künstlerin, würdig ihres Lehrers D. Popper, und führte die schwierigen Stellen so trefflich durch, daß sie nach Beendigung des Stückes dreimal vor der Rampe erscheinen mußte.

Fräulein Riesenberger sang zuerst die drei Lieder: a) von A. Janzen: „Klinge, klinge mein Bandero“, b) von E. Meyer-Hellmund: „Mein Liebchen“ und c) von S. Galstalon: „Musica Prohibita“, letzteres mit italienischem Text, und errang damit solchen Beifall, daß sie das letztere Lied wiederholen mußte.

Fräulein Marie v. Soos, eine Schülerin Herrn v. Helfdenberg's, trug den „Concert-Walzer“ von Joh. Wieniawsky mit solcher Verbe vor, daß sie ebenfalls stürmischen Beifall errang, in Folge dessen vor der Rampe erscheinen mußte und als willkommene Zugabe mit Herrn v. Helfdenberg zusammen vierhändig Coban's „Ungarische Nationalmelodie“ vortrug, welches Stück auf dem vortrefflichen Wienendorfer'schen Concert-Fügel (Eigenthum des Musikvereines) herrlich klang und nicht minderen Beifall errang.

Fräulein Gärtner trug das „Adagio“ von Rob. Schumann und die „Tarantelle“ von D. Popper so reizend vor, daß sie sich durch den nach

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Wienener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 3. März.

Table with 2 columns: Instrument type and price. Includes items like 4%ige ung. Gold-Rente, 4%ige Kronen-Rente, etc.

Bud

941/1894 számhoz urb.

[163] 3-3

Hirdetmény.

A mohai általános határozatossági és legelő-ekülönítési ügyben az előmunkálatok megkezdésére határnapul 1894. évi április hó 2-ik napjának délelőtti 8 óráját Moha községben a község házához tüztöm ki; arra minden érdekelte felet azzal idezek meg, hogy barki meg nem jelenése a tárgyalás akadálytalanul nem szolgál és hogy a meg nem jelent felek a megjelent felek előadásához hozzájárulnak fognak tekinteni.

A birtokrendezési mérnök urakat felhívom, hogy azok, a kik a kérdéses ügyben a működő mérnök teendőket elvállalni ohajlják, a szerződési pontok előterjesztése mellett ajánlatukat hozzám vagy az érdekelte felekhez küldjék be.

Erzsébetvárosban, 1894. február 10-én.

Jeney Károly, eljáró bíró.

645/1894.

[174] 1-3

Holz-Verkauf.

Aus dem Waldtheile „Grosswald“ der Gemeinde Kirchberg werden am 12. d. M., 10 1/2 Uhr Vormittags, in der Gemeinde-Kanzlei in Kirchberg in öffentlicher Licitation 600 Stück schon geschlagene Eichenstämme verkauft. Das abfallende Brennholz verbleibt der Gemeinde.

Ausrufspreis 4400 fl.; Badium 440 fl. Schriftliche, mit einem 50 kr. Stempel versehene, versiegelte Offerte werden bis zum Beginn der Licitation entgegengenommen.

Die näheren Bedingungen können in der Gemeinde-Kanzlei von Kirchberg eingesehen werden.

Leichkirch, am 4. März 1894.

Bedeus, f. Oberführer.

Rundmachung.

Infolge Beschlusses des unterzeichneten Ausschusses werden die im Hause Nr. 12 (Gewerbe-Vereinshaus) befindlichen Gewölbs-Localitäten, nachdem die Verträge mit den demaligen Inhabern mit 31. August d. J. ablaufen, von diesem Termine ab auf die Dauer von sechs Jahren im Wege schriftlicher Offert-Verhandlung vermiethet werden.

Reflectanten, welche die näheren Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden in der Kanzlei des Bürger- und Gewerbe-Vereines (Hundsbrüden 3, II. Stock einsehen können, wollen ihre mit 50 kr. gestempelten und mit einem Neugeld von 100 fl. in Baarem oder in Werthpapieren belegten schriftlichen Offerte bis 17. März l. J., Mittags 12 Uhr, in der erwähnten Kanzlei einbringen.

Hermannstadt, den 27. Februar 1894.

Der Ausschuss des Bürger- und Gewerbe-Vereines.

Lager

kauft zu höchsten Preisen oder wird zum Brennen angenommen.

Ludwig Kurovsky, Schmiedgasse Nr. 17.

Spiritusfabriks-Director oder Fabriks-Chemiker

Sucht ein in allen Zweigen der Spiritus-Fabrikation und Hefen-Bereitung erfahrener Fachmann Stelle. Derselbe hat wiederholt Fabriken eingerichtet und mit Erfolg geleitet und ist auch kaufmännisch und landwirthschaftlich erfahren. Offerten unter „R. L. 912“ an Otto Maass, Wien, 1/1.

Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen. Rasche und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. Telephon Nr. 809. - Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Eine geübte Kindsfrau wird zu einem fünfvierteljährigen Kinde gesucht. Monatslohn 8 fl. Wo? - jagt die Expedition dieses Blattes.

Obstgarten, bepflanzt mit den edelsten Obstsorten, sammt dazu gehörigem Wein- und Gemüsegarten, mit einem aus bestem Materiale gebauten Häuschen mit prachtvoller Fernsicht, gelegen auf Hammersdorfer Gemarkung, am sogenannten Mittelberg oberhalb des General-Brunnens, ist zu verkaufen. In Erfragen Sporergerasse Nr. 34.

Aviso! Am kleinen Ring in der Fleischverkaufshalle Nr. 2 kostet ein Kilogramm Prima-Rindfleisch 48 kr.

Jeden Husten, sowie alle katarrhalischen Erkrankungen der Luftröhre, des Kehlkopfes, der Lunge, ferner Athembeschwerden, Engbrüstigkeit, Asthma, Verleimung, Keuch- und Krampfhusten, Heiserkeit, Nigeln im Halse - beginnende Tuberculose, werden am schnellsten und besten beseitigt durch die seit Jahren bestens bewährten, nach ärztlicher Vorschrift bereiten und von Aerzten empfohlenen Mittel: St. Georgs-Zhee à Paket 60 kr. und dem dazu gehörenden St. Georgs-Katarrh-Pulver à Packet 50 kr. sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung. Erfolg schon in einigen Tagen sichtbar. - Weniger als 2 Pakete werden nicht versendet. Bei Postverendung 20 kr. für Packung und Frachtbrief mehr; alle Bestellungen sind direct zu richten an die St. Georgs-Apotheke, Wien, V. 2., Wimmergasse Nr. 33.

Dr. Fr. Lengiel's Birken-Balsam ist fast unmerkliche Schuppen von der Haut, wodurch der Teint ein frisch, lebhaftes Colorit erhält und von den meisten Uebeln, wie: Ausschlag, Sommerprossen, Leberflecken, Rösche an den Händen und der Nase, Muttermalen und anderen Unreinigkeiten befreit wird. Hautfalten und fische Blatternarben glätten sich nach und nach vollständig. Preis eines Kruges 1 fl. 50 kr. Dr. Friedr. Lengiel's Benzoe-Seife, mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präparirt. Preis per Stück 60 kr.

„Kaufe beim Schmied und nicht beim Schmiedel!“ jagt ein altes Sprichwort. Dies kann ich mit Recht auf mein Etablissement beziehen, denn nur ein so großes Geschäft, wie das meine ist, das durch Cassa-Einkauf riesiger Waarenquantitäten und sonstiger Vortheile, billige Specien, die schließlich dem Käufer zu Gute kommen müssen. reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. Reichhaltige Musterbücher, wie noch nie dargeboten, für Schneider unentgeltlich. Stoffe für Anzüge. Peruvian und Dackling für den hohen Clerus, vornehmliche Stoffe für t. l. Beamten-Uniformen, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Uvire, Ende für Bildard und Spielische, Wagenüberzüge, Roden, auch wasserdicht für Jagdrösche, Waschstoffe, Reize-Plaids von fl. 4-14 zc. Preiswürdige, ehrliche, haltbare, rein wollene Tuchwaare und nicht billige Fäulen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt Joh. Stikarofsky, BRUNN (das Manchester Oesterreichs). Größtes Fabriks-Lager im Werthe von 1/2 Million Gulden. Versandt nur per Nachnahme! Correspondenz in deutscher, ungarischer, böhmischer, polnischer, italienischer, französischer und englischer Sprache.

Feines Früh- und Luxus-Gebäck, sowie auch alle feinsten Mehlgattungen zu billigsten Preisen sind zu haben. Heltauergasse 41 im Szekely'schen Hause. Um zahlreichen Zuspruch bittet Peter Moga.

Wohnung im Hause Brukenhalsgasse Nr. 9, I. Stock (links von der Thoreinfahrt), bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Keller und Aufboden, ist vom 1. Mai 1894 zu vermiethen. Nähere Auskunft wird erteilt vom Central-Comité der sächsischen Universität.

Nur auf kurze Zeit! Sport-Circus F. Corradini (Hermannsplatz). Heute Dienstag den 6. März 1894, 7 1/2 Uhr Abends: Grosse Elite-Vorstellung mit neuen Abwechslungen, unter Anderem: Troika, einzig in seiner Art, mit 3 Pferden geritten von Herrn Director F. Corradini. Productionen am Neck, ausgeführt von Annita Leontine und der 7-jährigen Isabella. Der Krokodil-Mensch M. Tichy. „Mameluk“, geritten von Fräulein Helene. Mlle. Lucie Kolzowa mit ihren wunderbar dressirten Hunden zc. zc. Preise der Plätze: Loge 5 fl., Sperrsitz 1 fl., I. Platz 80 kr., II. Platz 40 kr., Gallerie 20 kr. Kinder unter 10 Jahren zahlen auf dem I. und II. Platz die Hälfte, Gallerie 15 kr., Militär vom Feldwebel abwärts I. Platz 40 kr., II. Platz 20 kr., Gallerie 15 kr. - Vorverkauf der Billette in der Contoire des Herrn Frenz. Alles Nähere die Placate und Abend-Programme. Morgen Mittwoch den 7. März 1894: Grosse Sport-Vorstellung. Um gültigen Besuch bittet F. Corradini, Director.

XXI. Rechnungs-Abchluss der „Albina“, Spar- und Credit-Anstalt in Hermannstadt. Bilanz-Conto.

Table with 4 columns: Activa, Passiva, fl., fr. It lists various financial items like Cassa-Vorrath, Giro-Guthaben, Actien-Capital, etc.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Table with 4 columns: Ausgaben, Einnahmen, fl., fr. It lists income and expenses like Zinsen, Zinsen, etc.

Hermannstadt, am 31. December 1893. P. Lucuța m. p., G. Dima m. p., Cosma m. p., Josef Lissai m. p. Directionsmittglied. leitender Director. Oberbuchhalter. Vorstehende Bilanz, Gewinn- und Verlust-Conto wurden von den Gefertigten geprüft, mit den ordnungsmäßig geführten Haupt- und Nebenbüchern verglichen und richtig befunden. Hermannstadt, am 28. Februar 1894.

Das Aufsichts-Comité: Dr. A. Brode m. p., C. Tobias m. p., Nicanor Fratesiu m. p., Johann Cretiu m. p.